

Traum eines Firmengründers im Rentenalter

„Mit 70 aufhören zu arbeiten“

Erwin Otto Licher verkauft schon fast sein ganzes Leben lang Jeans. Erfolgreich. Mit seinem neuen Label „Blaustoff Herrlicher“ will der 60-Jährige nun seine Karriere krönen.

► Was macht jemand, der es geschäftlich sehr weit gebracht hat und der plötzlich ohne Arbeit dasteht? Er denkt nach und fängt von vorne an. So ging es Erwin Otto Licher. Der Geschäftsmann hat in der Modebranche einen bekannten Namen – die beiden Marken „Pash“ und „Freeman T. Porter“ waren Ideen des pfiffigen 60-Jährigen. Erwin Lichers Gesicht ist trotz der lebhaften blauen Augen und der frechen Strubbelfrisur von einem Leben mit sehr viel Arbeit gekennzeichnet. „Ich habe Tag und Nacht für Freeman T. Porter geschuftet“, erinnert er sich. Ein neues Unternehmen zu gründen war entsprechend auch nicht geplant. Dazu kam es nach der Trennung von seinem Geschäftspartner. „Ich stand 2004 auf einmal mit Geld aber ohne Arbeit da“, erinnert sich Licher. Von seinem Anteil, hat er errechnet, könne er nicht weitere 30 Lebensjahre finanzieren. So kam es zum Startschuss. Auf der Jeans, die er heute trägt, steht sein eigener Name. „Blaustoff Herrlicher“, gegründet im Jahr 2004.

Blaustoff, weil Licher so gerne eine deutsche Übersetzung des Wortes „Jeans“ wollte und

Herrlicher ergab sich aus Herr und Licher. Herr Licher Blaustoff also. Von Neidern höre er häufig den Vorwurf, dass es arrogant sei, eine Jeans nach sich selbst zu benennen. „Aber das finde ich nicht, die meisten US-Marken sind doch schlicht die Gründernamen“, so der Wahl-Münchener. Und warum sollte das nicht auch in Deutschland gehen. Die Resonanz unter den Käufern ist positiv. „Wenn der Verkauf so weitergeht, werden wir in einigen Jahren die größte deutsche Jeansmarke sein“, sagt Licher in seiner ruhigen Art, während seine Augen aufblitzen. In der Tat sind die „Herrlicher“-Jeans bei den 20- bis 30-Jährigen ein Renner.

Zu seiner ersten verkauften Jeans ist Erwin Licher über einen Freund gekommen. „Der hat mich vor 34

Jeans sind sein Leben: Erwin Otto Licher schuf sich sein eigenes Label.

Jahren gefragt, ob ich nicht Jeans aus dem Auto heraus verkaufen möchte“, erinnert er sich grinsend. Konkret waren es die Worte: „Ich hab da Hosen im Auto, vielleicht ist das was für dich“. Es war etwas. Licher warf mutig seinen Job als Getränkeverkäufer in Frankfurt hin, kaufte sich mit seinem Ersparnen einen alten Wäscherei-Lieferwagen und fuhr 1972 erstmals nach Bayern, um die Hosen an den Mann zu bringen. Der häufigste Satz dieser Zeit sei „Nein, die Jeans sind nicht geklaut“ gewesen, erzählt er heute schmunzelnd. Es folgte 1973 ein Jeans-Geschäft in Gießen, dazu das eigene Label „Pash“. 1993 wurde Licher Gründer und Chefdesigner der Marke „Freeman T. Porter“. Den Namen hat er seinem amerikanischen Vater entliehen. „Eigentlich wollte ich dieses

Geheimnis zum zehnjährigen Firmenbestehen lüften, aber andere sind mir zuvor gekommen“, erinnert sich Licher. In Anlehnung an den Namen seines Vaters nennt sich Licher inzwischen Erwin O. Licher.

Das Geschäft läuft gut, privat ist Licher mit einer Mitarbeiterin liiert, mit der er einen kleinen Sohn hat.

In seiner Freizeit „krame ich in meiner Vergangenheit“. Dabei helfen ihm die unzähligen Fotos, die er seit jeher gemacht hat. Wie er sich die Zukunft vorstellt? „Ich möchte das Sortiment erweitern und dann auch in anderen Ländern verkaufen“. Und sonst? „Mit 70 aufhören zu arbeiten und mir doch noch in Portugal ein Häuschen am Strand kaufen.“ ■ *Jennifer Bligh*

